



Was gut schmeckt ist nicht automatisch ungesund.

Affenliebe

Orang-Utans – die bedrohten Waldmenschen

Vor dem Schlafen gehen wünschen sich Orang-Utans eine gute Nacht und wenn es regnet bauen sie sich einen Regenschirm aus Blättern. Sie nutzen Werkzeuge und haben Albträume wie wir. Ihre verblüffende Ähnlichkeit zu uns Menschen wird ihnen jedoch immer wieder zum Verhängnis. Denn trotz Verboten werden vor allem Orang-Utan Babys in vielen indonesischen Haushalten als Kindersatz gehalten. Manche Tiere haben Glück und werden nach einer Razzia in eine Auswilderungsstation gebracht. Doch der Weg in die Freiheit ist voller Hürden.

VON CHRISTINE
ADELHARDT:

» Affenschule für
Orang-Utans «

In der Auswilderungsstation Bukit Lawang, am Rande des Gunung Leuser National Parks in Indonesien, kümmern sich Ranger seit 30 Jahren um Orang Utans, die illegal als Haustiere gehalten wurden. Die Ranger helfen den Orang-Utans, ihren Weg zurück in den Dschungel zu finden.

Eine von ihnen ist die Orang-Utan Dame Jacky. Eigentlich lebt die sieben Jahre alte Äffin seit drei Monaten wieder in freier Wildbahn. Doch anstatt die Freiheit im Dschungel zu genießen, zieht es Jacky immer wieder in die Auswilderungsstation zurück. Jacky hat fast ihr ganzes Leben bei und mit Menschen verbracht, und darüber fast vergessen, dass sie ein Affe ist.

Uralte Käfige sind die erste Station für die Orang Utans, wenn sie von der Polizei nach Razzien nach Bukit Lawang gebracht, oder von ihren Eigentümern einfach abgegeben wer-

Affenliebe

- Affenschule für Orang-Utans
- Orang-Utans: Die cleveren Tüftler
- Können Affen sprechen?
- Affenschande in Indonesien

WiesoWeshalbWarum ist eine
Sendung des



den. So wie Sassa. Als das Affenmädchen vor drei Jahren in die Station kam, war sie geschminkt wie eine kleine Prinzessin - mit Schleifen im Haar und lackierten Fingernägeln.

Es sei gar nicht so leicht, erzählt der Ranger Darma Budi, die Orang Utans nicht wie kleine Kinder zu behandeln, ihnen aber gleichzeitig die Zuneigung zukommen zu lassen, die ihre Affenmütter ihnen nicht mehr geben können.

Die Ranger als Mutterersatz

Der fünfjährige Abu beispielsweise würde auch im Dschungel noch gut zwei Jahre bei seiner Mutter bleiben. Jetzt ist der Ranger Trainer und Mutterersatz, bis Abu fit für die Freiheit ist. „Wir lassen die Tiere normalerweise an einem Fluss frei. Dann stehen wir auf einer Seite und die Orang Utans auf der anderen. Manche von ihnen weinen richtig, wenn wir gehen. Daran merken wir, wie sehr sie an uns hängen. Die Trennung

fällt auch uns jedes Mal schwer,“ erzählt Darma Budi.

Sassa, Abu und die anderen Orangs gehen jeden Tag mit den Rangern zum Training in den Dschungel. Sassa lässt sich am liebsten tragen. Bei ihren Vorbesitzern - reichen Indonesiern - hatte sie sogar einen eigenen Babysitter. Jonny ist der Clown in der Truppe. Anstatt klettern zu üben und Fressen zu suchen will er lieber wie ein ungezogenes Kind herumtollen.

Ihrer natürlichen Instinkte beraubt

Klettern: Für Affen eigentlich kinderleicht. Doch für die Orang-Utans in Bukit Lawang ist es eine Herausforderung. Denn sie sind als Schoßtierchen, als Babyersatz groß geworden. Man sie hat ihrer natürlichen Instinkte beraubt und sogar geschlagen, wenn sie wild, wenn sie Affe sein wollten. Klettern war nicht erlaubt. Im Training müssen sie es erst wieder mühsam erlernen. Auch kämpfen, raufen und Kräfte messen gehört zum Training, denn auch das werden die Affen später in der Freiheit brauchen.

Sassa sitzt unterdessen ganz lässig hoch oben auf einem Baum. Aus der Affenprinzessin ist durch jahrelanges Training eine Orang-Utan-Dame geworden, die zwar noch an den Rangern hängt, aber schon bald allein zurecht kommt. Vielleicht kann sie dann ihre Kindheit als Mensch vergessen.

VON DIRK BEPLER:

» Orang-Utans: Die cleveren Tüftler «

Was unterscheidet den Menschen vom Affen? Mit dieser Frage beschäftigen sich Psychologen am Max Planck Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig. Anhand kniffliger Aufgaben für Menschen und Primaten testen die Wissenschaftler deren Verhalten und

senshaftler deren Verhalten und Wahrnehmungsfähigkeit. Dabei überraschen vor allem die Orang-Utans immer wieder.

Im Leipziger Zoo bereitet die Psychologin Jana Uher einen Versuch mit Affen vor. Ihre selbst gebaute Versuchsbox hat zwei Fenster mit durchsichtigen Klapptüren, durch die die Affen hineingreifen können. In die Box legt Jana Uher ein Stück Banane, das sich die Affen holen sollen. Klingt ganz einfach, hat aber einen Haken, erklärt die Psychologin:

„Das Problem ist: Wenn man die Tür öffnet, dann schiebt sie die Banane außer Reichweite. Man muss also, um erfolgreich an die Banane zu kommen, zwei Dinge machen. Erstens: Man muss seinen ersten Impuls unterdrücken - Banane nehmen. Und dann einen anderen Lösungsweg finden.“ Da die Banane nur hinter einer Tür liegt, bestünde die Lösung darin, die Beute durch die zweite Tür an zu greifen.

Wer durchschaut den Trick?

Als erstes sollen die Schimpansen zeigen, ob sie den Trick durchschauen. Schimpansen gelten als heimliche Favoriten, denn genetisch sind sie unsere nächsten Verwandten. Der 10-jährige Frodo ist der erste Kandidat. Doch trotz Banane zögert er einen Moment. Dann der direkte Zugriff - Banane weg. Nächster Versuch mit einer etwas anderen Strategie, aber auch jetzt muss Frodo die Banane direkt und sofort packen. Wieder nichts!

Der Schimpanse bekommt schlechte Laune und poltert los. „Der Schimpanse schafft es nicht, weil er den ersten motorischen Impuls nicht unterdrücken kann. Wir haben gefunden, dass sie kognitiv dazu in der Lage sind, den Umweg zu finden, dass sie aber den Impuls nicht unterdrücken können“, kommentiert Jana Uher.

Im Spielzimmer des Max Planck Instituts vertritt die dreijährige Josephine die Gattung Mensch. In diesem Experiment wurde die Banane durch eine Trinkflasche ersetzt. Der Versuch mit der Box soll unter anderem klären, ob Josephine und die Affen Ursache und Wirkung unterscheiden können. Und: Kann das Mädchen ihren spontanen Impuls, sofort nach der Flasche zu greifen, unterdrücken?

Ist der Mensch dem Affen überlegen?

Auch Josephine probiert es zuerst direkt. Beim zweiten Versuch - das Gleiche. Beim dritten Mal aber kann sie ihren „Haben-wollen“ Impuls unterdrücken. Sie versucht zu durchschauen, wie das Öffnen der Klappe und das Verschwinden der Flasche zusammenhängen. Dass sie an dieser Aufgabe scheitert liegt nicht an Josephine. Denn erst im Alter von vier oder fünf Jahren entwickeln Kinder die kognitiven Fähigkeiten, Kausalitäten zu verstehen.

Dann sind die Orang-Utans an der Reihe. Sie galten lange als unsozial und unkommunikativ, weil die Forscher sie nur in Gefangenschaft beobachten konnten. Wie die Waldmenschen hoch in den unzugänglichen Baumwipfeln des Regenwaldes wirklich leben, wusste lange niemand. Ihre Fähigkeiten wurden deshalb unterschätzt. Doch in dem Versuch kann die siebenjährige Padana dieses Bild geraderücken. Sie zögert, scheint zu grübeln - und greift zielsicher durch die zweite Tür. Sie hat den Trick als Einzige sofort durchschaut!

Orangs übertrumpfen Schimpansen und kleine Kinder eindeutig. Sie können den ersten „Haben-wollen“ Impuls unterdrücken und erkennen Ursache und Wirkung. Wichtige Fähigkeiten, die mit ihrem Leben als Einzelgänger zusammenhängen. Der Grund: Orangs haben weniger Futtermittelkonkurrenten.

Deshalb ist der Impuls schnell zuzugreifen relativ schwach ausgeprägt. Da sie in schwindelerregender Höhe von Baum zu Baum klettern, können Fehler tödlich sein. Eile ist da fehl am Platz.

Orang-Utans haben aber noch andere Fähigkeiten perfektioniert: Sie sind ausdauernde Tüftler und zerlegen fast alles, was sie mit ihren starken Fingern zu fassen bekommen. *„Bei den Orangs ist es so, dass sie sich oft mit der Anlage auseinander setzen und auch viel an neuen Objekten manipulieren und sehr ausdauernd sind. Diese ruhige, fast gelassene Art kennzeichnet die Orang-Utans“*, sagt Jana Uher.

Ganz anders Schimpansen oder Bonobos, die meist in Gruppen mit mindestens 20 Tieren zusammenleben. Dort zählt der erste Impuls: Nur wer schnell ist, wird satt - kann sich gegen andere durchsetzen. Nachdenken zahlt sich dagegen nicht aus.

Intelligente Orang-Utans

Die Überlegenheit der Orangs zeigt sich auch beim nächsten Test. Die Aufgabe lautet herauszufinden, welches von zwei Schälchen mehr Rosinen hat. Der Psychologe Daniel Hanus zeigt der Orang-Utan Dame Dunia zunächst, was die Schälchen beinhalten: Einmal vier Rosinen, einmal drei. Dann werden beide Schälchen abgedeckt. Jetzt muss Dunia aus ihrem Gedächtnis die größere Menge wählen. Erkennt sie den Unterschied?

Zielsicher wählt Dunia in allen Versuchen die größere Menge. Sogar noch größere Rosinenmengen kann sie unterscheiden. Daniel Hanus ist baff: *„Dieses reine blitzlichtartige schätzen, wo man einfach nur hinschaut und ohne zu zählen die Menge erkennen kann, das funktioniert, so steht es in der Literatur, bis (zu einer Menge von) drei oder vier. Alle Zahlen, die darüber hinausgehen, da beginnt der Mensch das Zählen. Wir*

müssen uns fragen: Was tun Orangs an der Stelle?“

Zählen sie wirklich wie wir? Sicher werden die Waldmenschen uns mit ihren Fähigkeiten noch oft überraschen. Eines ist jedenfalls jetzt schon klar: Die Zeiten, in denen wir die Orang-Utans unterschätzt haben, sind endgültig vorbei.

VON ULF MARQUARDT: » Können Affen sprechen? «

Im Washingtoner Zoo gibt es seit wenigen Jahren ein weltweit einzigartiges Projekt, das „Orang-Utan Language Project“ – eine Sprach-Schule für Orang-Utans. Außerhalb des Washingtoner Zoos gibt es nur noch einen weiteren Orang-Utan, der eine Sprache lernt. Erfinder des Sprachprojektes ist Rob Shumaker, Tierpfleger und Biologe am Krasnow Institut der George Mason Universität.

Dass sein Projekt Teil eines Showprogramms für Zoobesucher ist, hat ihm manche Kritik eingetragen. Doch die lässt der Wissenschaftler nicht gelten. Er ist überzeugt, dass sich ernsthafte Wissenschaft und Publikumsinteresse gut miteinander verbinden lassen.

Eine künstliche Affensprache

Jeden Morgen, pünktlich um halb elf, gehen zwei der Orang-Utans des Washingtoner Zoos freiwillig zum Sprach-Unterricht. Dort erlernen sie eine von Rob Shumaker entwickelte Sprache aus abstrakten Symbolen, die auf einem Computermonitor erscheinen. Jedes Symbol repräsentiert einen Begriff, mit dem es allerdings keinerlei optische Ähnlichkeit hat. So ähnelt das Apfel-Symbol beispielsweise keinem Apfel. Doch jede Kategorie der Symbole hat seine ganz spezifische Form: Quadrate be-

deuten etwa immer Futter, Kreise Gegenstände.

In der heutigen Unterrichtsstunde soll die Affendame Indah als erstes die Rosinen, die ihr Rob Shumaker hinhält, mit dem entsprechenden Symbol am Monitor benennen. Wenn Indah das richtige Symbol ausgewählt hat und sich sicher ist, muss sie die Antwort mit einer Taste bestätigen. Für Indah ist dies keine Herausforderung. Die nächste Grafik ist komplizierter, sie enthält mehr Symbole unterschiedlicher Kategorien. Doch auch hier gibt Indah ohne zu zögern die richtige Antwort.

Freier Umgang mit Sprache

Schwerer ist es, Sätze aus zwei Wörtern zu bilden. Indah soll Shumaker auffordern, eine Futtertüte zu öffnen: „Open Bag“. Sie muss zwei Symbole in der richtigen Reihenfolge benutzen. Während das Publikum auf den Bildschirmen im Zuschauerraum eine optische Hilfe bekommt, ist die Orang-Utan Dame auf sich alleine gestellt. Dass sie es bei ihren ersten Versuchen falsch macht ist ihr klar, denn sie drückt am Ende nicht die „Bestätigen“-Taste. Übrigens formuliert Indah mit ihrem begrenzten Wortschatz relativ frei: „Öffnen“ benutzt sie sowohl bei Tüten, als auch bei Bechern mit Deckel.

Die beiden Orang-Utans sind nicht bloß dressiert, sondern benutzen eine Form von Sprache - das ist für Rob Shumaker keine Frage. Andere Wissenschaftler bringen ihren Affen eine Gebärdensprache bei, doch das Herumfuchteln der Tiere kann leicht falsch interpretiert werden. Die Computersymbole dagegen sind eindeutig. Und so hat Rob Shumaker mit seiner Affenschule gezeigt, dass Orang-Utans nicht nur praktische Tüftler sind, sondern auch ziemlich sprachbegabt.

VON THOMAS BERNDT:
**» Affenschande in
 Indonesien «**

Im Auswilderungsprojekt der Orang-Utan Survival Foundation im indonesischen Teil der Insel Borneo lernen Affen, wieder Tier zu sein: Zu klettern und im Wald zu leben. Davor wurden viele der Orang-Utans als lebendiges Spielzeug oder Kinderersatz benutzt und sind als Haustiere in Wohnzimmern aufgewachsen. Opfer einer grausamer Tierliebe.

So wie Julio. Der vierjährige Affe lebt seit seiner Kindheit bei Familie Nyoto aus Surabaya. Doch viel Ähnlichkeit mit einem Orang-Utan ist dem 70 Kilo schweren Tier nicht geblieben. Durch sein massives Übergewicht kann er sich kaum noch bewegen. „Reis mag er nicht so gerne. Julio liebt Cola und vor allem Törtchen mit Sahne“, erzählt Evie Nyoto und räumt ein: „Ja, ja, ein bisschen übergewichtig ist er natürlich schon.“

**Ein Orang-Utan als
 Bruder**

Für Tochter Ira sind Julio und der neueste Orang-Utan der Familie, Valentin, wie Geschwister: „Die Affen sind wie Brüder für mich. Wir sind zusammen aufgewachsen. Und wenn sie mich beißen, beiße ich sie zurück. So ist das eben unter Geschwistern.“ Nach dem gemeinsamen Essen am Tisch ist für Julio Einseifen und Abbrausen angesagt – Alltag bei den Nyotos. Alles andere als artgerecht. Ebenso wie die Hauptattraktion in Haus Nyoto: Der Zigaretten rauchende Affe. Julio hat sich inzwischen daran gewöhnt – so gut es eben geht.

Wer Glück hat, landet in der Ranger-Station der Hauptstadt Jakarta. Alle Orang-Utans dort wurden von der Polizei beschlagnahmt, die meisten aus Familien. Denn Menschenaffen als Haustiere, das ist auch in Indone-

sien verboten. Das Problem nur: Es kommt selten zu Razzien, die Behörden drücken oft beide Augen zu. „Es gibt hier viele Leute, Hunderte, die Orang-Utans zu Hause halten. Darunter auch viele Politiker oder Polizeichefs. Orang-Utans sind in Indonesien eben ein Statussymbol - und dazu ein Riesengeschäft: Ein Orang-Utan Baby bringt hier auf dem Tiermarkt umgerechnet über 500 Euro“, erklärt der Ranger Yunus Makasau.

Auch Koko wurde vor 12 Jahren auf dem Tiermarkt verkauft. Damals war er noch ein Affe. Heute säuft er süße Fanta wie ein Zirkusclown. Zum großen Spaß seiner Besitzer, der Familie Nuiz aus Malang: „„Natürlich ist so ein Orang-Utan im Haus etwas ganz Besonderes. Wir sind hier im Viertel geradezu berühmt für unseren Koko. Manchmal kommen Eltern mit ihren Kindern, nur so zum gucken. Aber, wissen Sie, so ein Menschenaffe hat auch ein besonderes Karma, er bringt Glück,“ sagt der Besitzer Mujianto Cabah Nuiz.

Blätter statt Hamburger

Auf Kalimantan, dem indonesischen Teil der Insel Borneo, werden zur Zeit über 200 Menschen-Affen von der Orangutan Survival Foundation auf ein späteres Leben im Urwald vorbereitet. Die meisten müssen zuerst lernen, überhaupt wieder Blätter und Früchte zu fressen – anstatt Hamburger oder Hähnchen. Für über 20 Affen ist es allerdings zu spät, sie können nicht mehr ausgewildert werden.

Die Tiere haben sich mit Hepatitis oder Aids infiziert – bei ihren früheren Besitzern. Raffaella Commitante von der Orangutan Survival Foundation sagt über die Hintergründe: „Sie nuckeln zum Beispiel sehr gerne am Penis. Sie küssen auch sehr gerne - Orang-Utans sind einfach sehr sexuelle Tiere. Es ist also ziemlich einfach, sie auch für den Sex mit Menschen zu trainieren. Das macht sie

scheinbar so attraktiv, auch für abartige Pornofilme.“

Über 500 Menschenaffen wurden von der Orangutan Survival Foundation in den letzten 10 Jahren auf Kalimantan erfolgreich ausgewildert. Doch ihr Lebensraum wird immer weiter abgeholzt, die Jagd und das Geschäft gehen weiter - da macht man sich bei der Foundation keine Illusionen: „Trotz aller Erfolge: Ich befürchte, wenn es in Indonesien so weitergeht wie bisher, dann werden die Orang-Utans hier bald aussterben. Vielleicht haben sie noch fünf Jahre. 10 Jahren wäre geradezu ein Traum,“ so Peter Karsono, der Gründer der Organisation.

Auch Julio wird wohl nicht mehr lange überleben. Weil sich der Koloss aus Surabaya mittlerweile kaum noch bewegen kann, kugelt er sich durch die Räume. Ein Leben im Urwald, auf Bäume klettern – bei Julio ist das unvorstellbar. Und so wird er wohl auch weiter gemästet werden, mit Softdrinks und Sahnetörtchen. Denn für ihren Liebling gibt es bei Familie Nyoto nur das Beste.

L i t e r a t u r

Konrad Wothe, Carsten Clemens:
 »**Orang Utans**«
 1996, Tecklenborg, Steinfurt
 ISBN: 3-924-04419-8
 Preis: 45,00 Euro

Volker Sommer, Karl Ammann:
 »**Die großen Menschenaffen**«
 2002, BLV Verlag, München
 ISBN: 3-405-15296-8
 (nicht mehr im Handel)

I n t e r n e t

<http://www.create-rainforest.org/de/index>

Wer sich für die Orang-Utans engagieren möchte, ist auf dieser Site richtig. Das Regenwald Projekt versucht den Lebensraum der Orangs zu erhalten.

<http://www.zgf.de/frames.html>

Die Homepage der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt, die ebenfalls ein gutes Auswilderungsprojekt haben.

http://www.eva.mpg.de/psycho/index_german.html

Die Homepage der Abteilung für vergleichende und Entwicklungspsychologie des MPI in Leipzig. Leider sind noch nicht alle Inhalte hinterlegt.

<http://wkprc.eva.mpg.de/deutsch/index.htm>

Das Wolfgang-Köhler-Primaten-Forschungszentrum ist ein Projekt des Max-Planck-Institutes in Zusammenarbeit mit dem Zoo Leipzig.

<http://www.orangutan.org>

Die Homepage der Orangutan Foundation International (in engl. Sprache).

<http://www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/detail.php/527165?seite=1>

Ein ausführlicher Artikel über Rob Shumakers Projekt in der Stuttgarter Zeitung.

<http://www.iowagreatapes.org/research/shumaker/shumaker.php>

Hier erfährt man mehr über Dr. Rob Shumaker, und kann ein Video über solch eine Schulstunde für Affen anschauen (in engl. Sprache).

<http://nationalzoo.si.edu/Animals/Think-Tank/ResearchProjects/OLP/default.cfm>

Mehr über das Orang-Utan Sprach-Projekt auf der Seite des Washingtoner Zoos.

Unsere nächste Sendung kommt am 12. Mai 2005:

» **Einmal Weltall und zurück**«

Gut zwei Jahre ist es her, seitdem die Raumfähre Columbia in der Erdatmosphäre verglühte und die gesamte Besatzung ums Leben kam. Die letzte Mission der Columbia war der vorläufige Schlusspunkt einer Serie der Pleiten und Pannen: Allein 55 Mal mussten Shuttle-Starts wegen technischer Probleme verschoben werden, 14 Mal wurde ein Countdown abgebrochen und bereits 1986 bezahlten schon einmal sieben Astronauten den Flug in einem Space Shuttle mit dem Leben.

Nun soll die Raumfähre Discovery erneut zu einer Mission ins All starten – und wieder sitzen sieben Menschen an Bord, die bei dem Ritt auf der fliegenden Kanonenkugel ihr Leben riskieren.

WiesoWeshalbWarum fragt nach, ob es eine Alternative zu den störanfälligen und veralteten Raumgleitern gibt.

Kontakt:

SÜDWESTRUNDFUNK (SWR)
 FS-Wissenschaft und Bildung
 Redaktion WiesoWeshalbWarum
 76522 Baden-Baden

E-Mail:
wiesoweshalbwarum@swr.de

Internet:
www.swr.de/wiesoweshalbwarum/